



„Alle Richter, Stadtbewohner und Gewerbetreibenden sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“

Mit diesen Worten machte Konstantin der Große vor 1.700 Jahren, am 3. März 321, den Sonntag zum Ruhetag.

In der Schöpfungsgeschichte wird die Entstehung der Welt mit all den Geschöpfen und allem, was auf der Erde wächst, in sieben Tagen erzählt. Der siebte Tag ist der Tag der Ruhe, ein Tag, an dem Gott sein Werk begutachtet. Nicht der sechste Tag, an dem die Menschheit geschaffen wird, sondern der siebte Tag ist der Tag, den

Gott für sich beansprucht. Somit ist nicht der Mensch die Krone der Schöpfung, sondern der freie Tag, der Sabbat oder in unserer christlichen Kultur der Sonntag!

So wurden Himmel und Erde und ihr ganzes Heer vollendet.

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte.

Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk erschaffen hatte. (Gen 2,1-3)

Der Sonntag ist ein Tag der Ruhe und der Gemeinschaft.

Wir dürfen zurzeit noch damit rechnen, dass wir in unserer Gesellschaft einen Tag haben, an dem wir alle Zeit füreinander haben und diese auch miteinander verbringen dürfen. In Zeiten von Corona erleben wir und spüren wir, wie wichtig solche gemeinsamen Zeiten sind. Die Kontaktsperren, die Abstandsregeln verbieten uns eine enge Gemeinschaft. Dieses fehlende Miteinander macht einige Menschen krank, diese fehlenden Berührungen lassen uns an uns selbst manchmal verzweifeln – bei allem Verständnis für die Notwendigkeit dieser Regelungen in der Pandemie.

Die Erfahrungen machen es immer mehr deutlich: WIR brauchen einen verlässlichen freien Tag, damit wir miteinander das Leben in den Blick nehmen können! Verlässlich frei für den Großteil der Menschheit.

Wie Gott selbst in der Schöpfungsphase seine Ruhephase benötigt, um alles in den Blick zu nehmen, was er bisher geschaffen hat, so benötigen wir Menschen auch immer wieder Ruhephasen, um das in den Blick zu nehmen, was zum Gelingen unseres Lebens in Gemeinschaft notwendig ist.

Der freie Sonntag ist für ein gelingendes Miteinander ‚Über-Lebens-Wichtig‘!

Deshalb muss der Sonntag freier Tag der Gemeinschaft bleiben!

Gütiger Gott, wie oft sehnen wir uns nach Ruhe. Einfach mal frei sein von all den Sorgen und Nöten des Alltags. Einfach mal frei sein von Aufgaben und Terminen. Ganz bei uns selbst sein und bei denen, die wir lieben. Und uns dafür nicht entschuldigen müssen. Nicht auf die Uhr schauen, weil wir schon wieder auf dem Sprung sind. Das wäre schön.

Aber dann kommt gleich wieder jemand, der etwas von uns will; etwas, das ganz wichtig ist und keinen Aufschub erlaubt. Und wenn kein anderer uns stört, sind wir selbst unruhig und unsere größten Störenfriede. Wie kann Leben gelingen, wenn wir nie zur Ruhe kommen, nie zu uns selbst finden – und zu Dir?

Darum bitten wir Dich:

Schenke uns ein ruhiges Herz, damit wir es aushalten, einmal nur bei uns selbst und unseren Nächsten zu sein – ohne große Taten, ohne große Worte; und erleben, wie gut das tut, niemandem etwas beweisen zu müssen. Schenke auch den Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik ein solch ruhiges Herz, damit sie achtsam sind und in unserem Zusammenleben bewahren, was man nicht herstellen kann und was in keiner Statistik auftaucht: Freundschaft und Liebe, angstfreie Neugier und mutige Empathie, Hoffnung und Sehnsucht.

Gib ihnen die Klugheit, Zeiten und Räume zu schützen, in denen all dies reifen kann; in denen wachsen kann, was wir so nötig haben wie das tägliche Brot, weil wir sonst innerlich verhungern:

Sonntage und Feiertage, Freizeit und absichtsloses Miteinander.

Gib uns die Gewissheit, dass wir die Zweifel und Fragen, die uns umtreiben, zulassen dürfen, ohne kleinmütig zu werden: Ob wir weiter in Frieden leben werden? Ob unser Miteinander vor allem Streit sein wird und Kampf oder ob wir Wege finden, die uns zusammenführen, statt uns zu trennen?

Sei du bei denen, die keine Hoffnung mehr haben für sich selbst. Die unter Lasten zerbrechen und keinen Ausweg sehen. Denen keiner zuhört und die keiner ansieht. Denen keiner etwas zutraut und von denen keiner etwas Gutes denkt. Schenke uns Augen, die sie sehen. Schenke uns Ohren, die sie hören. Schenke uns ein Herz, das mit ihnen fühlt. Einen Verstand, der nicht nur rechnet, sondern Entscheidungen trifft, die dem Leben dienen, wie es wirklich ist.

Wir bitten dich, lass wahr werden, wovon wir überzeugt sind: Du hast uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2. Tim 1,7).

Amen.

(aus: 1700 Jahre Freier Sonntag, Ökumenische Gottesdienstbausteine zum Jubiläumsjahr 2021)

Lieder aus dem Gotteslob

GL 144 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt - **GL 389** Dass du mich einstimmen lässt - **GL 440** Hilf, Herr meines Lebens - **GL 451** Komm, Herr, segne uns - **GL 453** Bewahre uns Gott - **GL 468** Gott gab uns Atem, damit wir leben - **GL 481** Sonne der Gerechtigkeit - **GL 834** Herr, wir bitten: Komm und segne uns